

# Schuhe statt Schule? Kinderarbeit in der Türkei

### Einstieg in die Planspieldiskussion

Schauen Sie zum Einstieg in die Thematik gemeinsam mit der Gruppe den 17-minütigen GEW-Dokumentarfilm „Schuhe statt Schule – Kinderarbeit in der türkischen Schuhindustrie“:

→ [www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/doku-schuhe-statt-schule-mit-begleitmaterial-fuer-den-unterricht](http://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/doku-schuhe-statt-schule-mit-begleitmaterial-fuer-den-unterricht)

### Hintergrund zum Film

Ferhat (12) und Abdullah (14) leben in der türkischen Stadt Adana. Fast jeden Tag nach der Schule und auch am Wochenende gehen die beiden Jungen arbeiten und helfen damit ihren Familien. Ungeschützt im Umgang mit gefährlichen Stoffen kleben sie in einem kleinen Betrieb Schuhe für internationale Schuhproduzenten – und riskieren damit ihre Gesundheit. Für ihre berufliche Zukunft haben sie klare Wünsche, aber um diese zu erfüllen, brauchen sie einen Schulabschluss. Ihre Chancen darauf stehen nicht gut. Auch ihre Arbeitgeber in der Schuhproduktion haben wie sie mal als Jungen in der Fabrik angefangen – und sind geblieben.

Was wird aus Ferhat und Abdullah? Die beiden stehen beispielhaft für Millionen Kinder weltweit, die gezwungen sind, ihre Familien finanziell zu unterstützen und dabei ihre Chance auf eine eigene berufliche Zukunft riskieren müssen. Die türkische Regierung hat Fälle von Kinderarbeit zuletzt 2012 statistisch erfasst.

### Durchführung

In einer Planspieldiskussion setzen sich die Schüler\*innen mit den Konflikten von arbeitenden Kindern in der türkischen Schuhproduktion auseinander und entwickeln eine eigene Position zum Thema Kinderarbeit.

Die Diskussion startet mit der Vorstellung eines fiktiven Fallbeispiels und der im Spiel vertretenen Gruppen. Dann werden die jeweiligen Rollen und ihre Positionen verteilt. Die Gruppen können sich auch eigene Namen geben. Alle Gruppen haben 15 Minuten Zeit, um sich in den Fall einzuarbeiten und Argumente zu sammeln. Sie entsenden dann je eine\*n Vertreter\*in in die „Fishbowl-Konferenz“ in die Mitte, die von der Lehrkraft oder den Schüler\*innen moderiert wird. Alle anderen beobachten die Konferenz. Wenn einem Mitglied der Gruppe ein gutes Argument einfällt, kann die Person in der Mitte abgelöst werden. Ziel ist die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen. Anschließend wird die Planspieldiskussion gemeinsam ausgewertet.

### Interessenskonflikt: Fallbeispiel Ferhat

Ferhat ist zwölf Jahre alt und klebt nach der Schule bis zehn Uhr abends Schuhe in einem Kleinstbetrieb in der Türkei. Der hochgiftige Kleber kann zu Lähmungen und Kopfschmerzen führen. Seine Eltern sind auf seine finanzielle Unterstützung angewiesen. Die Schuhe, die Ferhat zusammen klebt, werden für eine internationale Schuhmarke produziert und u.a. im Nahen Osten und in Europa verkauft. Zwei seiner fünf Geschwister sind chronisch krank und müssen regelmäßig Medikamente einnehmen. Die Mutter kann deshalb nicht arbeiten gehen und der Vater verdient als Kellner nicht genug Geld für die Familie.

Ferhat war früher Klassenbester und ist in diesem Schuljahr gerade noch versetzt worden. Zuletzt ist er dem Unterricht ganz ferngeblieben. Die Lehrerin von Ferhat hat wiederholt versucht, mit den Eltern zu sprechen. Diese bestehen darauf, dass ihr Sohn weiter arbeiten muss, um Geld nach Hause zu bringen. Die alarmierte Lehrerin informiert daraufhin die Schulleitung, die sich an eine lokale Kinderschutzorganisation wendet. Viele der Schüler\*innen müssen gleichzeitig arbeiten, weshalb ihre Schulleistungen immer schlechter werden. Die Schulleitung möchte das Problem der Kinderarbeit in ihrer Region öffentlich machen, nachdem ihre Versuche, lokale Regierungsvertreter\*innen gegen Kinderarbeit zu mobilisieren, mehrfach gescheitert sind.

Mit dem Druck, den Fall an die Öffentlichkeit zu bringen, gelingt es der Kinderschutzorganisation, ein Gespräch mit einem hochrangigen Regierungsvertreter und einem Unternehmensvertreter des Schuhproduzenten „Eleganza“ zu organisieren. Außerdem nehmen an dem Gespräch auch die Elternvertretung sowie die Schulleitung teil. Die Beteiligten des Gesprächs erhoffen sich eine stärkere Kontrolle der Kinderarbeit vor Ort und eine Zusage für politische Maßnahmen, die Kinderarbeit im gesamten Land in Zukunft stärker kontrollieren und einschränken.

### Fragen zur Auswertung

- Wie ging es euch in der Rolle? Wie habt ihr euch gefühlt?
- Welche Ziele habt ihr verfolgt und was habt ihr erreichen können?
- Mit wem habt ihr gut oder schlecht zusammen gearbeitet?
- Welche Gruppe hatte am wenigsten Macht? Warum?
- Welches Anliegen von welcher Gruppe fandet ihr persönlich am Wichtigsten?
- Wie realistisch schätzt ihr die Argumentation und das Ergebnis der Diskussion ein?

## Rollenkarten

### Elternvertretung der Schule in Adana

- Sie wollen, dass ihre Kinder regelmäßig die Schule besuchen und einen Schulabschluss bekommen.
- Sie wollen ihren Kindern eine gute Zukunft ermöglichen.
- Einige der Eltern sind auf das Einkommen ihrer Kinder angewiesen, deshalb gibt es innerhalb der Elternvertretung einen Interessenskonflikt.

### Schulleitung der Schule in Adana

- Sie wissen, dass Schüler\*innen neben dem Schulbesuch aufgrund finanzieller Nöte für ihre Familien arbeiten müssen.
- Sie haben erlebt, dass sich die Leistungen dieser Schüler\*innen immer weiter verschlechtern, bis sie dem Unterricht oft ganz fernbleiben.
- Sie wollen erreichen, dass Schüler\*innen nicht mehr wegen ihrer Arbeit im Schulunterricht fehlen.
- Sie fordern, dass die Kinderarbeit in der Region ein Ende hat.

### Aktivist\*innen der Kinderschutzorganisation

- Sie fordern von der Regierung gesetzliche Maßnahmen zum Schutz von Kindern, die Kinderarbeit nicht nur in der Region, sondern im ganzen Land vorbeugen.
- Sie fordern das Unternehmen auf, Verantwortung zu übernehmen und Kinderarbeit in ihren Lieferketten zu kontrollieren und zu unterbinden.
- Sie drohen damit, über soziale Netzwerke von dem Fall zu berichten und das Unternehmen bei den Kund\*innen von „Eleganza“ in Verruf zu bringen.

### Regierungsvertretung

- Sie sind offiziell gegen Kinderarbeit, wollen internationale Unternehmen aber nicht verprellen.
- Sie wollen die Produktionsbedingungen in ihrem Land nicht einschränken, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und internationale Firmen im Land zu behalten
- Sie haben Angst, „Eleganza“ zu verärgern, wenn das Unternehmen etwaige Produktionsausfälle hat, und damit zu riskieren, einen wichtigen ausländischen Investor zu verlieren.

### Unternehmensleitung Schuhproduzent „Eleganza“

- Sie wussten angeblich nichts von den schlechten Arbeitsbedingungen und den Einsatz von Kinderarbeit ihres Zulieferers.
- Sie wollen ihre niedrigen Produktionskosten in diesem Land halten, die ihrem Unternehmen eine hohe Gewinnspanne beim Verkauf der Schuhe in Europa ermöglichen.



Weiteres Begleitmaterial für den Unterricht finden Sie hier:

→ [www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=65221&token=a42221426c386fab0a594d36c65b802a06cdf35&sdownload=&n=SchuhestattSchule\\_MaterialzumFilm.pdf](http://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=65221&token=a42221426c386fab0a594d36c65b802a06cdf35&sdownload=&n=SchuhestattSchule_MaterialzumFilm.pdf)